Deutsche Dorfzeitung

vereinigt mit dem Deutschen und Thüringer Dorfboten.

Wochenblatt
für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege

Begründet von Heinrich Sohnrey

Organ der Auskunftstelle für Ansiedlungswesen
Berlin SW. 11, Bernburger Straße 13.

Monatlich drei Nummern.

Postscheck: Berlin 18293.

Nr. 1. Ursprünglich: Kleine Dorfzeitung. **Berlin, 2. Januar 1921.** Erscheint zum Sonntag. **24. Jahrg.**

Vierteljährlicher Bezugspreis: Bei Abholung von der Post, beim Briefträger oder am Schalter bestellt und ins Haus gebracht 5.— M.; direkt vom Verlag unter Kreuzband bezogen 6.35 M. — Anzeigen: Die 5 gespaltene 36 mm breite Zeile in Millimeter Höhe kostet 0.40 M. Kleine Anzeigen: Geschäfts-, Land-, Viehverkaufs-Anzeigen, Stellengesuche und -angebote 35 Pf. Anzeigen-Annahme und Verlag: Deutsche Landbuchhandlung G.m.b.H., Berlin SW.11, Dessauer Str. 7.

Was die Dorfglocke ruft.

Das walte Gott!

Einen anderen Grund kann niemand legen.
(1. Cor. 3, 11.)

Wenn in Zeiten, die noch gar nicht so lange vergangen sind, der Landmann am frühen Morgen sein Tagewerk begann, dann sagte er wohl den Spruch still vor sich hin: „Das walte Gott, der helfen kann, mit Gott fang' ich die Arbeit an!" Auch der Handwerksmeister, wenn er die Werkstatt aufschloß, hielt ein wenig inne und tat desgleichen. Und die Hausfrau vor allem, die morgens die erste war und im Aufwachen schon überschlug, wie am neuen Tage alles ineinandergreifen müßte, sie faltete erst einen Augenblick ihre Hände auf der Bettdecke, ehe sie mit flinken Füßen und Händen das Tagewerk begann.

Das war mehr als ein schöner Brauch. Es war, als wenn der Morgenspruch nachher eine unsichtbare Menschengestalt annehme und einem bei jeder Arbeit zur Hand ginge; — es war, als täte man alles zu zweien und der „andere" sei ein gar geschickter Helfer.

Darum wüßte ich uns am Morgen des neuen Jahres keinen besseren Anfang als diesen alten Spruch.

Aber das muß dabei wohlbedacht werden: An diesen Worten allein liegt es nicht. Es kommt darauf an, wie man sie spricht. Das soll heißen: ob wir wirklich und wahrhaftig das neue Jahr mit Gott anfangen und vollenden wollen, darauf kommt es an; ob er in Haus und Werkstatt, in Hof und Feld morgens das erste und abends das letzte Wort haben soll, darauf kommt es an!

Wir sind im deutschen Vaterlande so weit, daß wir alle wieder einmal ganz von vorne anfangen müssen. Unser stolzes Haus liegt in Trümmern, es war nicht auf Felsen gebaut, es wankte im Sturm und tat einen großen Fall. Nun wäre es eine Torheit, wollten wir noch einmal auf Sand bauen. Wir müssen die Grundmauern nun auf ein festes Fundament setzen. Das Fundament ist da, es braucht nicht mehr gelegt zu werden, und wir brauchen uns darum keine Sorgen zu machen, denn es heißt noch immer: Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus!

Auf einer so großen Baustelle werden viele Hände gebraucht. Wir müssen alle mit helfen! Der Landmann und der Handwerker und die Hausfrau und alle, die guten Willens sind, sie müssen die Hand ans große, heilige Werk legen! Und das soll am Anfang des neuen Jahres und dann alle Tage geschehen nach der alten, erprobten, segensreichen Weise:

Das walte Gott, der helfen kann!
Mit Gott fang ich die Arbeit an.
Mit Gott nur geht es glücklich fort,
Drum sei auch dies mein erstes Wort:
Das walte Gott!

Hennen (Westf.). Schaefer.

Neuland!

Zu Neujahr.

Morgengrauen eines neuen Jahres grüßt neues Land — lebensgeschichtliches, volksgeschichtliches, menschheitsgeschichtliches Neuland. Neuland ist ein unbekanntes und unerforschtes Land, über dem der undurchdringliche Schleier des Geheimnisvollen liegt: es birgt Zukunft. Und Zukunft ist Ungewißheit. Was war, wissen wir; was ist, erleben wir; was sein wird, erschauen wir nicht. Aber Zukunft heißt noch mehr. Zukunft heißt Hoffnung. Jenes „Kap der Stürme" dort an der Südspitze Afrikas, das den Seefahrern den Weg weiter in neue, unbekannte Welten wies, tauften die Wagemutigen in „Kap der gutenHoffnung" um. Auch uns soll der Scheidepunkt zwischen Vergangenheit und Zukunft nicht bloß ein Sturmkap sein — und Stürme brausen schwer genug daher; er soll — trotz, nein, gerade wegen seiner Stürme auf dem wogenden Meer der Zeit und der Welt — auch uns ein „Kap der guten Hoffnung" werden.

Wir brauchen Hoffnung, denn wir brauchen Zukunft — Lebensneuland für uns und unser Volk. Hoffnung! Nicht was man so gemeinhin und oberflächlich „Hoffnung" nennt — jenes trügerische menschliche Trauen, von dem schon die alte Weisheit von der Gasse sagt, daß Hoffen und Harren manche zu Narren mache. Leben ist kein Narrenspiel. Zu Narrenstreichen ist die Gegenwart zu schwer und die Zukunft zu schwarz. Die Zeit verlangt nicht nach neuen Narren — solcher gibt es genug auf deutscher Erde —, sondern nach neuen Weisen — nicht nach kindischen Schwächlingen, sondern nach mannhaften Kraftmenschen, nach Leuten mit stahlhartem Willen und starker Seele und festem Herzen und klarem Auge. Nein — wir brauchen jene Hoffnung, die echt ist — jene heilige seelische Tragkraft, welche die edle Tochter des Glaubens ist, die nur unter dem Schatten des Kreuzes Jesu Christi geboren wird — jenen seelischen Hochtrieb, der aus dem Herzen Gottes gespeist wird — jenen geistigen Hochblick, der den ewigen Meister am Webstuhl der Zeit sitzen und schaffen sieht, der es erkennt und weiß, daß alles Geschehen nach ewig gültigen sittlichen Gesetzen sich vollzieht und daß das letzte Wort der Weltgeschichte nicht von Menschen, sondern von Ihm, dem ewigen, heiligen Gott, gesprochen wird.

Als einst Kolumbus die neue Welt betrat, die dunkel vor seinem Auge lag, und nach der er doch in fester Gewißheit unentwegt geforscht, da war das erste, was er tat,

Die nächste Nummer erscheint am 16. Januar.

daß er in das Neuland eine Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes pflanzte — zu einem Zeichen — daß dieses Stück neue Erde nicht nur seinem irdischen Herrn angehöre, sondern das Eigentum des ewigen Herrn der Welt sei. Wohlan, werfen auch wir heute für das neue Stück Geschichte, das anhebt, von neuem das alte Panier auf — das Panier des Kreuzes, auf daß dieses Stück Geschichte Neuland Gottes werde!

Das ist es, was wir für unser Volk brauchen: göttliches heiliges Neuland — den großen starken Krafteinschlag aus der Höhe, der allein neue sittliche, geistige, soziale Lebenswerte erzeugt und die innere Gesundung heraufführt, ohne die doch alles andere bestenfalls nur trügerisches, menschliches Hoffen bleibt. Neuland, heiliges Neuland, gilt es unserm Volk zu erarbeiten und zu erkämpfen! Dann geht's bergauf aus den Niederungen zu neuer Höhe — durch Nacht zum Licht — durch Tod zum Leben. Darum denn vorwärts und aufwärts — vorwärts in Gottes Namen und aufwärts in Gottes Kraft — hinein ins neue Land und hindurch zum neuen Tag! Unser die Arbeit — Gottes der Segen! Unser der Kampf — Gottes der Sieg!

Heinrich Stuhrmann. (D. E. V.)

Wie die heiligen Dreikönige wiederkamen.*

So kam der Dreikönigstag. Nach der Mittagsandacht erschien eine Schar Buben am Pfarrhaus und läutete; sie wurde eingelassen. Draußen aber pochten hundert Kinderherzen in Erwartung der geheimnisvollen Dinge, die da kommen sollten. Eine halbe Stunde später traten die Dreikönige mit Gefolge die Ausfahrt an. Voran wandelte der brennende Stern, einen glitzernden Kometenschweif hinter sich nachziehend. Die morgenländischen Majestäten setzten würdevoll ihre goldenen Stäbe in den Schnee. Der Schwarze schritt in der Mitte, rollte die elfenbeingelben Augen und lachte mit den aufgeworfenen roten Lippen. Melodisches Läuten aus sichtbaren Glöcklein umwehte den Zug, an das ferne leise Klingen der Karawanenkamele erinnernd. Und mit heller Stimme begann das Gefolge zu singen:

Es stand ein Stern am Himmel,
Gab wunderhellen Schein,
Da war im Stall geboren,
Das arme Jesulein.

Es kamen die drei Weisen,
Die zeigten sich ihm hold:
Mit feinen Spezereien,
Mit feinem roten Gold.

Des freute sich das Kindlein,
Des freuen wir uns all',
Maria auch und Joseph,
Die bei ihm in dem Stall.

Und willst du auch was schenken,
Das Kindlein zu erfreu'n:
Dein Herz ist ihm noch lieber
Als Gott und Spezerein.

Der Zug machte Halt, und die Dreikönige huben an:

Aus Morgenland sind unverweilt
Viel weite Länder wir durcheilt,
Bergauf, bergab, durch Reif und Schnee,
Gott suchten wir durch Meer und See.

Und das Gefolge fiel fröhlich ein:

Zu dir, Gott, keine Pilgerfahrt,
Kein' Pilgerfahrt,
Noch Weg noch Steg laß werden hart.

Während der Sang weiter schallte, liefen zwei aus dem Gefolge rechts und links in die Häuserfluren und wünschten den Bewohnern das neue Jahr an:

Wir kommen daher aus aller Gefahr
Und wünschen euch allen ein fröhlich Neujahr!
Ein fröhlich Neujahr: einen gläsernen Tisch,
Auf allen vier Enden einen gebratenen Fisch
Und mitten hinein Herzjesulein —
Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist! —
Wir wünschen euch allen ein glückselig Neujahr!

Drei Tage lang bis in den dunklen Abend hinein durchzogen nun die heiligen Dreikönig' mit ihrem Stern singend und klingend „Bethlehem und die ganze Umgegend", das Unterdorf und Oberdorf und all die Zinken und Höfe ringsum. Auf allen Wegen und Stegen, über die Dächer der Häuser und die Wipfel des Waldes, von den verschneiten Wiesen und Feldern her hörte man es schallen: „Es stand ein Stern am Himmel . . . ." Und wo der rote Stern vor dem Fenster auftauchte und an der Türe der Sang ertönte, da ward es den Menschen drinnen so wunderbar selig zumut, als erlebten sie zur Stunde das große Geheimnis, das vor zwei Jahrtausenden im fernen Palästina geschah. Die Siechen und Altersschwachen im dumpfen Stüblein aber vergaßen ihr Elend und weinten Tränen der Freude, wenn die Dreikönige an ihrem Bett erschienen und von dem gefundenen Kindlein sangen. Denn wo ein Kranker oder ein altes Mütterlein im Hause lag, da traten die Dreikönige über die Türschwelle, die sie sonst nicht überschritten.

Am Ende der Fahrt erhielt jeder der heiligen Reisenden ein großes, blankes Markstück und fühlte sich reich beschenkt. Dann ging es zur Kirche. Vor der Krippe ließen sie zum letztenmal ihren Sang erschallen, und dann legten sie, einer nach dem andern vorüberziehend, den Rest der Geldspenden zu Füßen des Kindleins nieder. So behielt die Sternenfahrt bis zuletzt ihren geweihten Charakter.

* In der Monatsschr. „Heiliges Feuer" von Heinr. Mohr. Junfermansche Buchhandlung, Paderborn.

Das Glück des Bauern.

Ihm wächst sein Brot aus der behaupten Erde,
Die eigner Schweiß, nicht fremdes Blut gedüngt;
Dort grünt die Trift, wo ihm die feiste Herde
Zur Nahrung Milch, zur Kleidung Wolle bringt.

Johann Joachim von Kreuzberg. 1744.

Der Lehnhold.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte
von Berthold Auerbach.

(32. Fortsetzung.)

Ein Feuer, das der Blitz entzündete, kann menschliche Gewalt nicht löschen, so lehrt der allgemeine Volksglaube. Der Gedanke der Gerechtigkeit, der in jener bewegten Zeit wie ein feuriger Funke in die Seele Albans gefallen, war in ihm unauslöschlich. Mitten unter allen Einreden und Ruhestörungen erhob sich sein Herz, nicht in Gier nach Besitz, sondern in einer märtyrergleichen Hingebung an das Unabänderliche. Sein Herz blutete aus tausend Wunden, die ihm Liebe und Haß schlugen, und er zagte und zweifelte jetzt keinen Augenblick mehr, er war bereit, zu sterben, aber mit dem Bekenntnis der Wahrheit auf den Lippen.

Immer wieder aufs neue toste es an ihn heran, aber er stand fest, unbeweglich wie ein Fels. Zuletzt kam der Vater zitternd auf ihn zu und schwur, ihm alles zu verzeihen, wenn er umkehre; er schilderte noch einmal, wie es ihm das Herz zerfleische, daß sich das Kind nicht beweisen lasse, wie unrecht es habe. „Mein Vater selig," rief er zuletzt, „hätt' nicht so lang mit einem Kind geredet, er hätt' gesagt: das geschieht, und da hätt' keiner mucksen dürfen. Ich will das nicht, du sollst einsehen, daß ich recht hab', du mußt's einsehen, und du kannst, wenn du dich nur nicht verstockt machst. Schau, du willst gegen die ganze Welt gerecht sein, aber gegen deinen Vater nicht. Du weißt nicht, wer dein Vater ist. Dein Vater ist ein Mann, vor dem du den Hut abtun mußt. Ich dürft' für meine Kinder ein glühendes Eisen tragen (die Feuerprobe bestehen). Gott weiß es, wie ich an ihnen ein Vater bin und sein will. Ich weiß besser als du, und wenn du tausend Bücher im Kopf hast, wie's sein muß. Ich will nicht, daß die ganze Welt verlumpen soll und nichts bleibt als Geißenwirtschaft, und kurzum, ich bin tausendmal gescheiter und braver als du, jetzt glaub's oder glaub's nicht.

Alban verstand sich endlich nur dazu, insoweit nachzugeben, daß er sagte:

„Ich tue keinen Schritt, so lang Ihr nichts tut, aber dann auch ohne Widerrede."

„So soll also auf meinem Grabe mein Gut zerrissen werden?" fragte der Vater, weinend vor Zorn. Alban schwieg, und die Männer in der Stube mußten abwehren, daß ihn der Vater nicht erdrosselte.

„Red' du, red' du mit ihm," wendete sich der Bauer an seine Frau, „so red' doch was, du gehörst auch dazu."

„Mein' Mutter selig hat nie in Mannshändel drein geredet. In den Krieg trag' ich keinen Spieß, hat sie immer gesagt. Wie ihr's ausmachet, muß mir's recht sein. Nur haltet Friede. Bei uns daheim ist's der Brauch, daß —"

„Du bist jetzt nicht in Siebenhöfen, du bist nicht daheim —"

Aus dem Eulenloch der Zeit.

An der **Jahreswende 1920—21,** auf hoher Warte, in ernster Stunde! Mir pocht ernst und schwer das Herz gegen die Rippen. Das Auge zerdrückt eine Träne, die Hände falten sich. So mag es Israel gewesen sein vor dem Uebergang durchs Rote Meer. Vor ihm das weite, dunkele Meer mit seinem unheimlichen Brausen, rechts und links die Berge, hinter ihm die rach- und blutgierigen Feinde! Vor uns liegt das dunkele Land, das Jahr 1921, mit seinem unheimlichen Brausen. Rechts und links die grauen, wüsten Berge des scheußlichen Mammonismus, der greulichen Selbstsucht, der Feindschaft gegen Gottes Wort und Gebote, des Hasses gegen die christliche Kirche, die christliche Schule, gegen alles, was Christentum heißt. Und hinter uns die rach- und blutgierigen Feinde von außen und von innen. Beim Rückblick auf das scheidende Jahr, das uns durch so viel bittere Not geführt hat, beim Ausblick in das kommende Jahr, das uns wohl auch den langersehnten „Völkerfrieden" nicht bringen wird, „hebe ich meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, der dich behütet, schläft nicht. „Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht." „Was schreiest du zu mir" — fragt Gott den geplagten Moses: „Der Herr wird für euch streiten und ihr werdet still sein." Und unter der Hut Gottes ging Israel durchs Rote Meer und die Feinde wurden von den Wellen verschlungen. Moses aber sang: „Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heil." In der dunkelen Zeit brauchen wir Licht. Vor wenig Tagen stand ich in stiller Abendstunde auf dem hohen Berge, den „Schloß Waldeck" krönet. Dort sollte ich einer großen Versammlung am Heimatabend etwas sagen über „Licht in dunkler Zeit". Tief drunten liegt das große Staubecken, genannt Edersee. Von dort versorgt die „Ueberlandzentrale" Städte und Dörfer im Waldecker und dem Hessenland mit dem elektrischen Lichte. Nun ist die große Trockenheit gekommen; das große Becken, der weite See hat fast kein Wasser mehr. Die Ruinen der einstigen Dörfer Berich und Beringhausen ragen aus der seichten Flut empor. Und die „Ueberlandzentrale" spendet **kein Licht mehr.** „Wir müssen wieder Kerzen und Lampen herbeiholen" sagte traurig der Waldeckvetter. „Licht in dunkler Zeit" — bringt uns nicht die Kunst der Menschen, wenn Gott seinen Segen des Himmels versagt. Der wirre Traum des Völkerbundes, die Genfer und Brüsseler Tagungen, Spa und Versailles sind Irrlichter, die uns in tiefere Finsternis hineinführen. Selbst eine Schulreform, die den deutschen Christenkindern, das selige Weihnachtslicht in den Schulen und den Kinderherzen auslöschen soll, wird mit dem Irrlicht der äußeren Bildung und Aufklärung Deutschland Jugend in die Nacht hineinführen, die kein Stern der Gnade Gottes erleuchten kann. **„Warum schreist du zu mir"** — sagt der Herr, der die Jahre in Händen hat, zu allen Seelen, die ihr Land und Volk lieb haben und es mit ihrem Schreien vor Gott erretten möchten aus der Hand der inneren und äußeren Feinde. Und ihnen sagt er am dunkelen Neujahrstag 1921: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet still sein." „Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein". Darum getrost hinein ins Rote Meer, es wird so tief nicht sein, der Hüter Israel schläft und schlummert nicht, er ist der Schatten über unserer rechten Hand, der die Aegypter, die uns verderben wollen, wenn das Maß ihrer Boßheit und Verstockung erfüllt ist, sein Gericht wird erfahren lassen. In ernster Stunde, von hoher Warte, mit seufzendem Herzen, schaue ich **getrost in die Zukunft.** Alle Mann an Bord, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor Qual und dem Moloch, den Göttern dieser dunklen Zeit, **alle Mann an Bord** ins Schifflein Christi, wo der Leuchtturm des göttlichen Wortes uns den Weg zeigt übers Lebensmeer zum seligen Friedenshafen! Alle Mann an Bord in Berufs- und Pflichttreue, in Haus und Gemeinde! „In der Welt ist's dunkel, leuchten müssen wir, du in deiner Ecke, ich in meiner hier." Gottes Licht und Segen für 1921 wünscht euch allen euer alter Eulenlochmann.

Was der Doktor sagt.

Unsere Kleidung im Winter. Die Winterkleidung soll so beschaffen sein, daß sie sowohl wärmt, als auch luftdurchlässig ist, damit die zwischen Körper und Kleidung sich befindliche Lufthülle ständig erneuert werde. Es soll nicht die Kleidung an sich sein, welche die dem Körper entströmende Wärme zusammenhält, sondern die in dem Gewebe und durch das Gewebe festgehaltene Luftschicht. Aus diesem Grunde sind lose gewebte Stoffe im allgemeinen warmhaltiger als festgewebte und Wolle wärmer als Baumwolle oder Leinen. Pelze sind durch die dichten Haare warmhaltend. Lederkleidung ist zu verwerfen, da sie jegliche Ausdünstung des Körpers, jede Luftzirkulation verhindert. Sie hält nur deshalb warm, weil sich zwischen ihr und dem Körper noch andere Kleidungsstücke befinden; dem Körper direkt anliegend, würde sie kühlen.

Hüte aus festem Filz sind ungesund. Unter ihnen steigert sich die Temperatur schnell zu solcher Höhe, daß die Kopfhaut dauernd verweichlicht wird. Noch schlimmer fast ist die Wirkung der wattierten Pelzmützen. Kahlköpfigkeit, oft schon im besten Mannesalter, ist die schlimme Folge mangelhafter Kopfbedeckung.

„Das merk' ich an deinem teufelmäßigen Schreien und Toben."

Wie von einem Blitz durchzuckt standen Mann und Frau plötzlich still, sie merkten, daß vor den Kindern, vor fremden Menschen ein Widerstreit zwischen ihnen zutage gekommen war, der tief in ihnen beiden wurzelte. Die plötzlich eintretende Stille machte die scharfe Widerrede noch schärfer. Alban wendete sich nach der Tür, und diese Bewegung des Sohnes zeigte den Eltern aufs neue, was geschehen war, und sprach den härtesten Vorwurf aus.

Alban verließ die Stube, die Mutter wollte ihm folgen, aber der Vater hielt sie zurück und so heftig, daß sie laut schrie.

Der Dekan erklärte, daß er am Morgen früh wieder abreise, der Gipsmüller verließ mit seinen Töchtern bald das Haus.

Am Morgen führte ein Knecht den Dekan nach der Stadt, Alban wirtschaftete im Hause umher, als wäre gar nichts geschehen; er schien den Plan in der Tat ausführen zu wollen, bei Lebzeiten des Vaters keinen öffentlichen Widerstreit anzufachen. Der Bauer stand in der Stube und sah, die heiße Stirn an die Scheibe gedrückt, dem widerspenstigen Sohne zu. Ein Gedanke durchfuhr ihn, und er bäumte sich hoch auf. Er trat zu Alban und befahl ihm einen Sack Kartoffeln aufzuladen und in den Keller zu tragen. Alban gehorchte, der Vater folgte ihm, er befahl ihm, den Sack in einem gesonderten Verschlage auszuleeren. Kaum war Alban darin, als der Vater hinter ihm zuriegelte und ein Schloß vorlegte.

„Was soll das?" fragte Alban.

„Ich will dich in Schatten stellen, daß dich die Sonne nicht verbrennt."

Mit einem heftigen Griff und noch einem riß Alban das Lattenwerk zusammen und stieg heraus; aber jetzt faßte ihn der Vater und warf ihn zu Boden.

„Vater, was ist das?" rief Alban; „Vater, es ist keiner in der ganzen Gegend, der mich zwingen kann, Ihr könnet's, weil ich mich nicht wehren darf. Lasset los, auf diese Art zwinget Ihr mich nicht, so nicht."

„Aber so," keuchte der Furchenbauer, er hatte sich sein Halstuch abgeknüpft und band damit Alban die Hände zusammen, dann schwur er, ihn nicht ans Tageslicht zu lassen, bis er nachgebe.

„Du bist mit dabei gewesen," schloß er, „wie ich gehört hab': in alten Zeiten hat der Vater über Leben und Tod seiner Kinder richten können. Ich bin noch aus der alten Welt. Ich will dir zeigen, daß ich's bin."

Er sprang behend die Treppe hinauf und wälzte mit ungewohnter Kraft ein Faß und mehrere Kartoffelsäcke auf die Falltüre.

Während dies im Keller geschah, hatte die Bäuerin ihre große Not im Hause Bettelleute aus allen Himmelsgegenden waren gekommen, denn es war bräuchlich, daß der junge

Was von der Kleidung gilt, ist auch von den Betten zu sagen. Die dicken Federbetten mit ihren dichten Inletts sind für jede Körperausdünstung undurchlässig. Sie überhitzen den Körper, der dann während des Schlafes unwillkürlich die Decke lüftet, so daß man sich trotz des „warmen" Bettes erkältet.

Wenn wir von den Uebertreibungen im Gebrauch der Winterkleidung sprechen, so müssen wir noch zweier „Bekleidungsstücke" gedenken, des Gummischuhes und des Ohrenschützers. Der Gummischuh soll ausschließlich dazu dienen, den Lederschuh und den Fuß vor Nässe zu schützen. Deshalb darf er nur im Freien getragen werden, besonders bei Schnee- und sonst nassem Wetter, und soll stets beim Betreten des Zimmers abgelegt werden. Es gibt aber Leute, die da meinen, sie täten ihren Füßen einen besonderen Gefallen, wenn sie die „wärmenden" Ueberschuhe auch im Zimmer anbehielten.

Die Ohrenschützer oder -klappen (die durch Federdruck festgehalten werden) erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Wenn dieser Ohrenschutz bei strengster Kälte und scharfer Zugluft (Radfahrer) angelegt wird, so ist dagegen nichts einzuwenden. Oft aber finden wir die Ohren schon dann geschützt, wenn nur ganz wenig Kältegrade herrschen, ja oft sogar dann, wenn das Quecksilber noch über dem Gefrierpunkte steht. Ein derartiges Beginnen ist nur geeignet, das Gehörorgan zu verweichlichen und zu Erkrankungen zu führen. **S. H.**

Der Rechtsrat im Dorfe.

Welche Rechtsgeschäfte bedürfen der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung?
Welche nur der Schriftform?

(Siehe Nr. 46/47 v. J.)

II.

Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt folgende drei Arten von Formen der Rechtsgeschäfte:

1. Die einfache Schriftform. 2. Die gerichtliche oder notarielle Beurkundung. 3. Die öffentliche Beglaubigung der Unterschrift.

Die schriftliche Form ist für folgende Rechtsgeschäfte vorgeschrieben:

a) Miet- und Pachtverträge über Grundstücke, Wohn- und andere Räume auf eine längere Zeit als ein Jahr; wird die Form nicht beobachtet, so gilt der Vertrag als auf unbestimmte Zeit geschlossen; er kann dann schon für den Schluß des ersten Jahres gekündigt werden;

b) Leibrenten-Versprechen;

c) Bürgschaftserklärung;

d) Schuldversprechen und Schuldanerkenntnis; sofern es nicht auf Grund einer Abrechnung oder eines Vergleichs erteilt ist;

e) Anweisung, Geld, Wertpapiere oder andere vertretbare Sachen an einen Dritten zu leisten; die Annahme und Uebertragung der Anweisung;

f) Abtretung einer Hypothekenforderung. Die schriftliche Form wird jedoch durch Eintragung im Grundbuche ersetzt;

g) Mitteilung der Uebernahme einer Hypothekenschuld bei Grundstücksveräußerungen;

h) Quittung, der Gläubiger hat auf Verlangen des Schuldners gegen Empfang der Leistung ein schriftliches Empfangsbekenntnis zu erteilen. Hat der Schuldner ein rechtliches Interesse daran, daß die Quittung in anderer Form erteilt wird, so hat der Gläubiger sie auf Verlangen in dieser Form zu erteilen. Ein solches rechtliches Interesse besteht z. B. bei Quittungen über im Grundbuche eingetragene Hypotheken;

i) eigenhändiges Testament;

k) Lehrverträge, wenn sie voll wirksam sein sollen.

Eduard Bergmann.

Zur Förderung und Organisation des **Lichtspielwesens auf dem Lande** ist in Verbindung mit dem Verbande der preußischen Landkreise, den beiden großen landwirtschaftlichen Genossenschaften, dem Landes-Oekonomie-Kollegium und anderen zentralen, landwirtschaftlichen und ländlichen Körperschaften unter Mitbeteiligung des Landwirtschafts- und Wohlfahrtsministeriums seit einiger Zeit ein „Land-Lichtspielausschuß" ins Leben gerufen worden. Er trägt jetzt den Namen: „**Zentralausschuß für Landlichtspiele**", Abteilung im Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Die Geschäftsstelle befindet sich: Berlin SW. 11, Bernburger Straße 13.

Wenn ich ersticken will in Enge und Kleinheit der großen, allzu großen Welt, so suche ich sie, die freie, die glückliche, die teure Heimat. Aus: „Die Heimat und Du" von Kurt Engelbrecht.

Lehnhold allerlei Geschenke bei der Gutsübernahme austeilte. Obedfüchti spielte lustige Tänze vor dem Haus. Die Bäuerin fand keinen Glauben, daß ihr Mann noch nicht abgebe, und sie brachte sich die Leute erst vom Halse, als sie Mehl und Schmalz und Brot und Kartoffeln unter sie verteilte. Sie seufzte endlich erlöst auf, da trat eine neue Gestalt ihr vor die Augen.

„Dominik, was tust denn du da?"

„Ich hab' gehört, daß, daß —"

„Daß Untereinander bei uns ist, und da willst du ihn noch vergrößern?"

„Nein, ich hab' eben sehen wollen, ob man mich nicht brauchen kann. Wenn ich unwert bin, kann ich schon wieder gehen, aber ich— "

„Ich kann dir nichts sagen, ich weiß selber nicht, ob ich noch da hergehöre, ob ich noch auf der Welt bin, und jetzt kommst du auch noch, und jetzt geht die Geschichte mit dem Mädle noch einmal an."

„Ich hab' mit dem Alban was zu reden."

„Darf ich's nicht wissen?"

Dominik erstarb die Antwort auf den Lippen, er starrte drein, als sähe er ein Gespenst. War das der lebende Furchenbauer oder sein umwandelnder Geist? Wenn er's selber war, hatte er sich in acht Tagen fürchterlich verändert. Der Furchenbauer sah ihn steif an, seine Lippen zuckten, aber er sprach kein Wort, er wusch sich die Hände in der Küche und sagte endlich:

„Weißt noch, Bäuerin? Wir haben einmal den Türkle an den Apostelwirt verkauft gehabt, und nach drei Tagen ist er wieder kommen mit dem abgebissenen Seil. Der da ist grad' wie der Türkle."

„Ein Hund bin ich grad' nicht," knirschte Dominik.

„Gehörst aber auch nicht hierher. Willst dir was zu essen holen? Siehst übel aus. Gelt, in Nellingen geht's magerer zu als bei uns?"

„Ich will zum Alban," sagte Dominik stolz.

„Such' ihn, wo er ist," antwortete der Bauer.

Ohne eine Erwiderung abzuwarten, ging der Bauer nach der Stube. Dominik ging auch davon, er schaute um und um, aber er sah Ameile nicht. Er stand wieder draußen vor dem Hofe. In einem Acker am Wege grub ein Mann eine Grube, eine sogenannte Miete, um die rings umher aufgehäuften Futterrüben einzukellern. Man sah von dem Manne nichts als seine Mütze und die Schaufeln voll Erde, die er heraufschleuderte.

„Guten Tag!" rief Dominik. Der Mann dankte und streckte seinen Kopf aus der Grube heraus, es war Vinzenz. Er war hocherfreut, den Dominik zu sehen, und schloß damit: „Könntest mir wohl helfen." Dominik war dazu bereit, sprang rasch in die Grube und ergriff die Haue.

„Wo ist dein Alban?" fragte Dominik während des Arbeitens, und Vinzenz erwiderte lachend:

„Ich hab' ihn nicht im Sack. Weiß wohl, er ist dir Geld schuldig, er kann dir jetzt bar heimzahlen, er kriegt genug. Wie viel ist er dir schuldig? Soll ich's zurückhalten von seinem Zukommen?" (Fortsetzung folgt).

Neujahrsbräuche in der Mark. Die Neujahrsnacht, die von jeher dem Aberglauben den weitesten Spielraum geboten hat, ist auch in der Mark Brandenburg mit allerlei seltsamen Bräuchen angefüllt. Um das Schicksal im kommenden Jahre zu erkunden, legt man ein Gesangbuch unter das Kopfkissen und schlägt beim Erwachen das Buch auf, ohne zu blättern. Das aufgeschlagene Lied deutet das Schicksal an, das einem bevorsteht. Ist es ein Sterbelied, so muß man im folgenden Jahre sterben, ist es ein Tauflied, so muß man taufen lassen oder Gevatter stehen. Am Silvesterabend nimmt man einen Holzteller, beschreibt ihn mit den Namen der Familienmitglieder und stellt auf jeden Namen einen, mit einem Fingerhut geformten Sandhaufen. Wessen Häufel am andern Morgen eingefallen ist, der stirbt im neuen Jahre. Wenn ein junges Mädchen am Silvesterabend das Tischtuch auf einem Kreuzweg ausschüttelt, so begegnet sie dem, der sie heiratet. Vom Silvesterabendessen muß man sich etwas bis ins neue Jahr aufheben, damit man das ganze Jahr nicht Hunger leidet. Will der Pferdeknecht das ganze Jahr hindurch gut genährte Pferde haben, so muß er in der Neujahrsnacht Grünkohl stehlen und die Pferde damit füttern. In der Uckermark umwickelt man die Bäume mit einem Strohband, damit sie im neuen Jahre gut tragen. Allgemein ist der Glaube, daß, wer Neujahr näht oder flickt, an jedem Sonntag im neuen Jahre arbeiten muß. Ebenso sucht man überall in der Mark den Namen des zukünftigen Gatten zu erfahren, indem man die in einem Stück geschälte Apfelschale hinter sich wirft und die erhaltenen Verschlingungen deutet. Die Lausitzer Gegend kennt den Brauch, daß sich junge Mädchen am Neujahrsmorgen, während in der Kirche geläutet wird, vor die Tür stellen und eine Brotrinde essen, die vom Silvesterabend aufbewahrt ist. Von dem Gewerbe, das die erste vorbeikommende Mannesperson treibt, heiratet sie einen.

Gute Bücher ins Haus.

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch die Deutsche Landbuchhandlung, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 7, bezogen werden.

Sohnrey's Dorfkalender 1921. Herausgegeben vom Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Verlag Trowitzsch u. Sohn, Berlin SW. 48. Preis M. 2,80. In Partien bezogen ermäßigt. Ein Prospekt mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis ist vom Verlage frei erhältlich.

Unser Dorfkalender soll auf keinem Geschenktisch im Bauernhause fehlen. Auch der neue Jahrgang bietet mannigfache Beispiele praktischer Wohlfahrtsarbeit im Dorf, beschäftigt sich mit den wichtigsten Aufgaben der Zeit, soweit sie das Land angehen, wie z. B. der so wichtigen Ansiedlungsfrage. Er warnt die Landjugend vor der Großstadt, würdigt Bauernarbeit und Bauernfleiß, deutsches Volkstum und gute alte ländliche Sitten, bietet dazu gute edle Unterhaltung und vergißt auch nicht praktische Dinge des Dorflebens auf den Gebieten der Gesundheits- und Rechtspflege, der Frauenarbeit, der Tierzucht und der Arbeit in Haus, Hof und Garten. Schöner Bilderschmuck unterstützt den Text. Ein farbenprächtiges Bild ist beigegeben; es stellt Stadt- und Landjugend in trautem Beisammensein und Spiel am Dorfbach dar und dient so dem schönen Gedanken: Stadtkinder aufs Land! Alles in allem ein wertvolles Jahrbuch für das ländliche Haus, das alle Freunde unserer Landbevölkerung verbreiten helfen sollten.

Ludwig Richter-Abreißkalender 1921. Verlag von Georg Wigand in Leipzig. Preis 10 Mk.

Viel Schönheit bringt dieser Kalender auf seinen Blättern, und unendliche Freude vermag er auf den auszuströmen, der täglich eine kurze kleine Kunstandacht an ihm hält. Ludwig Richter war der Wenigen einer, dem das tiefste Geheimnis deutschen Wesens nicht nur offenbar war, sondern der ihm in seiner Weise auch restlosen Ausdruck zu geben verstand. Und eben das erklärt die nachhaltige Wirkung seines Schaffens. Erwerbt für euch und eure Kinder diesen anmutigen kleinen Kunstschatz! Das ganze Jahr hindurch wird er Licht, Behagen und Segen in euer Haus tragen.

An das neue Jahr.

Von Helene Brehm, Rinteln a. d. Weser.

Nun sei gegrüßt, du junges, neues Jahr!
So komm hernieder, schlinge deinen Reigen
Mit deiner ungekannten Tage Schar. —

Dicht ist der Schleier, der dein Antlitz hüllt;
Du bist so still, begegnest uns mit Schweigen —
Sprich, ob sich unser Sehnen recht erfüllt!

Wirst du uns stählen für die harte Zeit,
Die Hand uns reichen in des Daseins Nöten?
Hältst neues Herzeleid auch du bereit?

Bleibt unser Volk von Feinden rings umdroht?
Wird deutsches Blut noch deutsche Erde röten?
Schenkt uns der Acker unser täglich Brot?

Du schweigst, und kein Gewähren winkt die Hand
Auf unser Bitten, unser stürmisch Fragen. —
Gewiß doch ist, daß der dich uns gesandt,

Der uns an seinem Vaterherzen hält.
So komme, neues Jahr! Wer wollte zagen?
Bist du ein Bote doch vom Herrn der Welt!

Unser Rechtsrat

Anfragen sind zu richten an den Justizobersekretär Bergmann, Wattenscheid in Westf., Nordstr. 17. Es sind stets der Bestellschein und eine 40-Pf.-Marke beizulegen. Für direkte briefliche Antworten ist eine Mindestgebühr von 2 M. zu entrichten.

„Leine". Antw. Da der Kaufvertrag der rechtsverbindlichen Form entbehrte, d. h. weder gerichtlich noch notariell beurkundet war, blieb Ihnen nichts anderes übrig, als bei der Vermessung „Ja und Amen" zu sagen; es sei denn, daß Sie riskierten, daß der Verkäufer vom Vertrage überhaupt zurücktrat. Also: Sie können beruhigt sein. Sie haben es richtig gemacht. Klagen konnten Sie aus dem Vertrage nicht.

O. E. v. H. in A. Antw. 1. Wenn der Händler bestimmt zugesichert hat, daß die Kuh so und soviel Liter Milch gäbe, können Sie auf Schadenersatz klagen, auch die Rücknahme der Kuh verlangen. 2. Der Katarrh ist kein Hauptmangel. Eine Zusicherung hinsichtlich der Fehlerfreiheit ist nicht gegeben worden. Mithin müssen Sie diesen Fehler schon mit in Kauf nehmen; das ist aber auch weiter nicht schlimm, denn wir wissen aus eigener Erfahrung, daß der Katarrh in absehbarer Zeit, meist sogar ohne ärztliche Behandlung, vergeht. 3. Wir empfehlen Ihnen das Buch: „Was muß der Viehhalter und Viehkäufer wissen?" Zu beziehen von E. Bergmann, Wattenscheid, Nordstraße 17.

J. R. in M. Antw. Wenn Ihre Frau ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung kinderlos gestorben ist, so erben Sie von dem Nachlasse zunächst die Haushaltungsgegenstände und Hochzeitsgeschenke allein, von dem Rest gebührt Ihnen die Hälfte, die andere Hälfte den Geschwistern.

H. L. in E. Antw. Da Sie nun schon einmal Berufung eingelegt haben, so lassen Sie es auch nur ruhig zum Termin kommen. Ihre Frau nehmen Sie gleich mit und bezeichnen Sie vor Gericht als Zeugin des Vorfalls. Höchstwahrscheinlich wird sie vernommen werden. Es kommt nun darauf an, ob sie auf die Richter einen glaubwürdigen Eindruck macht, so daß sie beeidigt wird. In diesem Falle muß Ihre Freisprechung erfolgen.

W. B. in M. Antw. Da der Pachtvertrag nur mündlich geschlossen ist, gilt er als für unbestimmte Zeit geschlossen. Kündigung ist möglich zum Schluß des ersten Pachtjahres. Nur muß sechs Monate vorher gekündigt worden sein. Die Kündigung zum 1. Oktober 1921 ist also an sich zulässig. Wenden Sie sich an das Pachteinigungsamt (Amtsgericht) Ihres Bezirks. Vielleicht erreichen Sie Aufhebung der Kündigung. Geben Sie nur an, daß Sie ohne dieses Pachtland Ihren Unterhalt nicht bestreiten können.

P. C. B. in L. Antw. Sie haben den Pachtvertrag schriftlich geschlossen, und zwar für eine Reihe von Jahren, die noch nicht abgelaufen sind. Die im Vertrage vorgesehenen Fälle des Rechts des Verpächters, den Vertrag vorzeitig zu kürzen, sind nicht eingetreten. Mithin ist an sich eine Kündigung nicht zulässig. Teilen Sie das dem Verpächter mit mit dem Bemerken, daß er sich an das Pachteinigungsamt wenden möge, wenn er glaube, abweichend vom Vertrage kündigen zu können. Sie erkennten das Recht nicht an.

W. R. in A. Antw. 1. Die Frage, ob der Lohn für Arbeitsüberstunden steuerfrei sei, ist zu verneinen. Vermutlich wollen Sie aber wissen, ob der Arbeitgeber befugt sei, auch vom Lohn für Ueberstunden den Steuerabzug vorzunehmen. Diese Frage ist ebenfalls zu verneinen. Also Steuern sind schon zu zahlen, aber ein Lohnabzug findet nicht statt. 2. Sodann fragen Sie, ob Sie nicht auch für die von Ihnen unterstützte Mutter zu einem Betrage steuerfrei seien. Ihr steuerfreies Einkommen von 1500 Mark erhöht sich um den Betrag, mit dem Sie Ihre Mutter unterstützen, höchstens jedoch um 500 M. im Jahr. Auf den Lohnabzug aber hat die Unterstützung keinen Einfluß.

Sprechstunde beim Tierarzt.

Anfragen sind zu richten an Tierarzt Ehlers, Soltau in Hannover. 40.-Pf.-Marke und Bestellbescheinigung sind beizulegen. Für „umgehend" gewünschte briefliche Antworten ist eine Gebühr von 2 M. zu entrichten.

H. in J., Hannover: Meine Sau hat gestern 10 schöne Junge geworfen. Nun schreien die Tierchen und haben keine Milch, denn aus den Brüsten der Mutter kommt zu wenig heraus. Es war in der Nacht kalt. Ob die Sau wohl zu kalt gelegen hat? — **Antw.:** Das ist eine üble Geschichte. Wenn solche Sau nicht 24 Stunden nach dem Ferkeln ungefähr genügend Milch bekommt, gehen alle Ferkel ein, denn das Aufziehen solcher neugeborenen Tierchen ist äußerst schwierig, weil es mit zu großer Mühe und Arbeit verbunden ist, Tag und Nacht zur bestimmten Zeit bereit zu stehen. Wenn eine Sau zu wenig Milch hat, kann man mit sog. Milchpulvern nachhelfen, aber wenn die Milch gänzlich versiegt ist, ist nichts zu machen, d. h. wenn sie sich durch Warmhalten, häufiges Reiben der Brüste, warmes Futter mit Zusatz von Fenchel-, Anis- und Kümmeltee nach 24 Stunden nicht eingestellt hat.

Briefkasten der Auskunftsstelle für Ansiedlungswesen.

Berlin SW. 11, Bernburger Str. 13.

Für gewünschte briefliche Antwort ist Porto einzulegen.

44. H. S. in D. Ich bin aus Amerika gekommen und möchte mich nach einer Ansiedlung umsehen. Hier in dem nunmehr polnischen Gebiet ist keine Wirtschaft zu bekommen. Wie steht es in Deutschland damit? Ich möchte eine Stelle von etwa 30—40 Morgen und will sie gern mit deutschem Gelde bezahlen. **Antw.:** Die hier bestehenden gemeinnützigen Gütervermittlungsgesellschaften lehnen heute die Vermittlung von bestehenden Anwesen grundsätzlich ab, weil bei den unsinnig hohen Preisen, die gefordert und leider auch gezahlt werden, ein wirtschaftlicher Betrieb unmöglich ist. Der Ankauf von Wirtschaften aller Art erfolgt daher nur durch private, gewerbsmäßige Vermittler, deren Gewissen im allgemeinen nicht von Sorgen um das wirtschaftliche Vorwärtskommen ihrer Auftraggeber belastet ist. So müssen auch wir Ihnen von einem freihändigen Ankauf abraten. Um Ihnen an einem Beispiel zu zeigen, wie die Verhältnisse liegen, führen wir folgenden Vergleich an: Vor dem Kriege kostete ein Grundstück, wie Sie es sich denken, etwa 20 000 M,. und jetzt ist der übliche Preis 120 000 M. dafür; und dabei ist noch damit zu rechnen, daß das Inventar nicht so reichlich und so gut ist wie früher.

Briefkasten.

Plociczno (Grünthal), Polen, 28. Nov. Wenn man so Kummer und Sorgen hatte und am Abend oder am Sonntag die liebe „Dorfzeitung" in die Hand nahm und darin all die lieben und eindrucksvollen Worte las, schöpfte man frischen Mut und war über manches Ueble der Woche getröstet . . . Man ist hier von allem deutschen Wesen, den guten Freunden verlassen, denn alles, alles ist ausgewandert nach dem deutschen Vaterlande. Wo seit Generationen gute und getreue Nachbarn gewirtschaftet haben, sind nun neue, fremde Menschen mit anderen Anschauungen und Wirtschaftsweisen gekommen. Vordem hat der Nachbar, ob er nun Pole oder Deutscher war, mit Rat und Tat geholfen. Und heute? Fremde Menschen schauen einander mit mißtrauischen Augen von der Seite an. Wenn's dem einen schlecht geht, macht der andere ein schadenfrohes Gesicht, anstatt zu helfen. Frohsinn herrscht nirgends mehr. Kann der Staat unter all diesem Wirrwarr lange bestehen? Um mir selbst wieder gute Laune zu schaffen, bitte ich von Neujahr ab wieder die „Dorfzeitung" zu senden Mit treuem Gruß Friedrich Schöve. — **Antw.:** Wir freuen uns des Gedenkens unseres alten Freundes Schöve, der in seiner polnisch gewordenen Heimat so wacker als Deutscher auf dem Posten geblieben ist, und hoffen, daß ihm die „Dorfzeitung" ein guter Helfer und Tröster sein wird. D. Schriftl.

Rambor bei Lenzen a. Elbe, 25. 12. 20.

Liebe Dorfzeitung! Recht lange habe ich nichts mehr von mir hören lassen; und es könnte den Anschein erwecken, daß ich die alte Liebe und Treue zu Dir verloren hätte! Dem aber ist nicht so! Nach wie vor bin ich Dir treu und trete für Dich ein, wo sich Gelegenheit bietet. Heute ist nun Weihnachten, zum dritten Male nach dem Kriege feiere ich das liebe Fest im Kreise der Familie. Was waren das für trübe Weihnachten, als man fern in der weiten Welt, inmitten der Schrecken und Leiden des Krieges das Fest verleben mußte. Erst jetzt merkt man so recht wieder, was es heißt, das liebe Weihnachtsfest im Frieden zu feiern. Aber was ist es für ein Friede, der uns nach den langen Jahren der Not und Gefahren beschieden worden ist? Man mag nicht daran denken! Früher unser liebes Deutschland in aller Welt geachtet, frei im wahrsten Sinne des Wortes! Heute unser liebes Vaterland von aller Welt verachtet, dazu in Fesseln geschlagen, aus der zu befreien uns einstweilen nicht die Möglichkeit sich bietet; ja wozu die Kraft fehlt. Ja, es sind schwere Zeiten, die wir durchleben. Möge uns in nicht ferner Zeit die Kraft werden, wieder das zu werden, was einst unser aller Stolz war; ein freies, starkes deutsches Vaterland. Daß Du, liebe „Dorfzeitung", mit dazu beitragen wirst, des bin ich gewiß. Schreite daher rüstig fort auf Deiner Bahn, wir verlassen Dich nicht, sondern scharen uns fester und fester um Dich zum Wohle und Segen unseres lieben deutschen Vaterlandes. Treudeutschen Weihnachtsgruß

Törper.

Eckenpeter.

Der Gesangverein Nienhagen (am Solling) hat unsern lieben Professor und pensionierten Klausvetter zum Ehrenmitgliede ernannt. Das hat mich riesig gefreut, und ich erhebe meine Posaune und Hühnerleiter und blase sowohl dem neuen Ehrenmitgliede als auch den wackeren Freunden und Nachbarn in Nienhagen, die auf diesen guten Gedanken kamen, einen kräftigen Tusch. Der Gesangverein hatte übrigens auch alle Ursache, unseres Professors in so ehrender Weise zu gedenken; dankt er diesem doch überhaupt seine Geburt. In der Nacht von 1879 auf 80 war es nämlich, als der damalige junge Lehrer Heinrich Sohnrey anläßlich eines gewaltigen Ständchens, das ihm die jungen Leute von Nienhagen zum Anbruch des neuen Jahres sangen, die Gründung eines Gesangvereins anregte. So lange also besteht er nun schon und kann somit auch von sich singen und sagen:

„Schier vierzig Jahre bin ich alt,
Hab manchen Sturm erlebt."

Ich denke, der gute Herr Professor von heute wird uns das wohl noch mal in der „Dorfzeitung" ausführlich erzählen, denn es sind kostbare Erinnerungen dabei, wie ich so gelegentlich von ihm gehört habe. In den seinerzeit von Sohnrey entworfenen Satzungen des Gesangvereins steht ein Sprüchlein, das mir besonders gefallen hat:

„Sollst nicht erst lange fragen,
Was alles dir wehe tut;
Wir singen in Nienhagen —
Und alles wird wieder gut!"

Ich denke, das wäre ein schöner Neujahrsspruch für unsere lieben Dorfgemeinden überhaupt. Auch in Kleinpetershausen singen wir schon wieder, und wie mir die guten alten Freunde aus Borsteldorf, Bichtebaas und Borstelmann, melden, werden dort die Kehlen auch wieder gestimmt. Was kann uns das Sauern und Trauern auch helfen? Wir müssen obenbleiben und wir wollen oben bleiben! Also mit dem neuen Jahr hindurch, hindurch durch Dorn und Dreck! Wir singen in Nienhagen, und alles wird wieder gut!

Trinkgefäß für Hühner.

Das Trinkgefäß für Hühner soll so beschaffen sein, daß es stets sauber ist und von den Hühnern nicht so leicht beschmutzt werden kann.

Reines Trinkwasser muß den Hühnern stets zur Verfügung stehen. Bei den Landwirten kann man es besonders oft beobachten, daß den Hühnern kein Trinkgefäß zur Verfügung steht. Die Tiere sind vielfach nur auf einen schmutzigen Wassertümpel angewiesen, und die Eier nehmen infolgedessen einen schlechten Geschmack an.

Ein recht zweckmäßiges Trinkgefäß, das sich jeder selbst herstellen kann, ist folgendes: Eine große Flasche ist der Hauptteil und ein Blumenuntersetzer dient als Trinknapf. Ein Brettchen mit Ausschnitt wird so an eine Wand genagelt, daß der Körper der Flasche darin eine Unterstützung findet und die Oeffnung der Flasche knapp unter dem Rand des darunter aufzustellenden Untersatzes zu hängen kommt.

Damit nun die Flasche aus dem Brettchen nicht herausrutschen kann, wird mittels einiger Steckbolzen links und rechts von dem Brettchenausschnitt ein Bandeisen angebracht, so daß die Flasche jederzeit herausgenommen werden kann. An dem nach oben zu stehen kommenden Bodenteil der Flasche wird noch ein gebogenes Stück Bandeisen, auf der einen Seite mit einem Stückchen Lederriemen als Scharnier, auf der anderen mit einem Steckbolzen als Verschluß angebracht.

Die Flasche wird mit Wasser gefüllt und unter Zuhalten der Oeffnung in die richtige Lage gebracht. Es kann immer nur soviel Wasser herausfließen, soweit wie die Flaschenöffnung in den Untersatz reicht.

W.

Wie alt sind die Hühner? Wenn es an das Ausmerzen der alten Hühner gehen soll, dann ist meistens Holland in Not! Man kann wohl noch den jüngsten Nachwuchs vom alten Bestande unterscheiden, dann aber hört in der Regel die Wissenschaft auf und das Raten fängt an. Nur zu oft kommt es dabei vor, daß eine noch junge, leistungsfähige Henne mit reichbesetztem

Eierstock ergriffen und geschlachtet wird, während uralte Hühner sich weiter ihres nutzlosen Daseins freuen.

Um das Alter jedes Huhnes genau bestimmen zu können, ist das Anlegen von Fußringen unerläßlich. Die sichersten Kennzeichen geben geschlossene, mit Jahreszahl und fortlaufenden Nummern versehene Ringe, die im Alter von 2—3 Monaten anzulegen sind. Es genügt aber schon die Kennzeichnung durch einfache Ringe, die entweder durch ihre Farbe (im ersten Jahre weiß, im zweiten rot, im dritten gelb, im vierten blau) oder durch die Art der Anbringung (im ersten Jahre 1 Ring links, im zweiten 1 Ring rechts, im dritten zwei Ringe links, im vierten 2 Ringe rechts) die Feststellung des Alters leicht ermöglichen. Da man die Hennen nicht älter als vier Jahre werden läßt, beginnt man im fünften Jahre wieder mit der gleichen Kennzeichnung wie im ersten usw.

Praktische Ringe aus Metall oder Zelluloid in verschiedenen Modellen liefert u. a. die Firma H. Hauptner, in Berlin NW. 6, Luisenstr. 53. Will man sich solche Ringe aus Draht selbst anfertigen, so achte man darauf, daß keine scharfen Spitzen die Tiere beschädigen können.

Die Futtergefäße müssen so eingerichtet sein, daß die Tiere den Inhalt nicht herausscharren oder beschmutzen können. Die einfachsten Vorrichtungen sind auch hier die besten. Preisverzeichnisse und Geflügelwerke bringen genug Abbildungen. Dabei bedenke man, daß die Axt im Hause den Zimmermann erspart. Man gebe auch stets nur soviel Futter, wie die Tiere aufzehren können. Größere Stücke müssen gut zerkleinert werden. Andernfalls werden sie umhergeschleppt, beschmutzt und zuletzt liegen gelassen. Unter Umständen werden dadurch auch Krankheiten schneller verbreitet.

Aus Ackermann Kleinsorges Briefkasten.

Kleinsorges Briefkasten: Berlin SW. 11, Bernburger Straße 13 I.

W. R. in E. Eignen sich Kalisalze zur Kopfdüngung von Wintergetreide? Wann müßten diese gestreut werden? Antwort: Hochprozentige Kalisalze eignen sich infolge ihres hohen Kaligehaltes und ihrer sonstigen Zusammensetzung ganz besonders für die Kopfdüngung von Wintergetreide. Je nach Bodenart und Witterung kann die Kopfdüngung mit Kali vom Ergrünen der Saat an bis ins zeitige Frühjahr vorgenommen werden, man streut aber nach Möglichkeit nicht bei allzu sonnigem Wetter und vor einem zu erwartenden Wetterumschlag. Auf keinen Fall streue man die Kalisalze auf betaute oder beregnete Pflanzen. — Ueber die wirtschaftlichen Gesichtspunkte, die bei der Kopfdüngung mit Kali zu berücksichtigen sind und über die technische Ausführung unterrichtet des näheren das Flugblatt Nr. 1 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft: „Inwieweit können Kalisalze zur Kopfdüngung bei Winterung Verwendung finden?“ (Zu beziehen von der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14.)

P. B. in B. Ich habe 2 Morgen leichten Sandboden, der kalkarm ist. Wie muß ich diesen zweckmäßig bearbeiten? Ich habe daran gedacht, jetzt Kalk zu streuen und im Frühjahr Kunstdünger zu geben. Wieviel brauche ich wohl von letzterem und können Sie mir eine Bezugsquelle für Kalk nennen? Antwort: Nur mit Kalk und Kunstdünger werden Sie Ihren leichten Sandboden auch nicht fett machen. Er braucht Humus, den Sie ihm durch Stallmist oder Gründüngung geben müssen. — Kalk erschließt zwar die im Boden ruhenden Nährstoffe, aber wo nichts ist, kann er auch nichts erschließen. — Im übrigen braucht man zur Kalkung von leichtem Boden kohlensauren Kalk, und zwar entweder Mergel oder Kalksteinmehl. Aetzkalk (gebrannter Kalk) wirkt zu scharf. Die Stärke der Kalkdüngung muß sich nach dem Kalkbedarf des Bodens richten. Es ist im allgemeinen besser, nicht zu viel Kalk auf einmal, sondern öfter kleinere Mengen zu geben, etwa alle 4—6 Jahre auf leichtem Boden 10—20 Zentner kohlensauren Kalk oder hochprozentigen Mergel auf den Morgen. — Außer Humus und Kalk muß der Boden Kali, Phosphorsäure und Stickstoff haben. Als Kalidünger können Sie geben: im Herbste Kainit, im Frühjahr 40prozent. Kalisalz. Als Phosphorsäuredünger: im Herbste Thomasmehl (enthält übrigens auch viel Kalk), im Frühjahr Superphosphat. Als Stickstoffdünger: im Frühjahr schwefelsauren Ammoniak oder Kalkstickstoff. Genaue Düngerrezepte lassen sich nicht geben, weil das ganz auf die Verhältnisse ankommt. Es sei nur gesagt, daß man in leichten Böden niemals zu große Mengen von Kunstdünger geben darf. — Künstliche Düngemittel, soweit sie jetzt überhaupt zu haben sind, liefert u. a. die Firma Henri Vallette, Berlin SW. 11, Schönberger Straße 16.

A. B in R. Wo bezieht man Buchweizen? Wann wird er gesät? Wieviel braucht man auf einen Morgen? Kann man bei etwaiger Herbstaussaat im Frühjahr noch Rotklee untersäen? Der Acker ist schwerer Lehm und stellenweise steinig. Wie teuer ist das Saatgut? Antwort: Buchweizen wird nicht im Herbst gesät, sondern nur im Frühjahr, und zwar erst spät, nicht vor Mai, weil er sehr frostempfindlich ist. Zur Saat rechnet man bei Breitsaat 35—60 Pfund, bei Drillsaat 25—40 Pfund auf den preußischen Morgen. Eine Untersaat von Klee ist zwecklos, weil der schnellwachsende Buchweizen mit seinen Blättern das Land stark beschattet, so daß selbst Quecken unter ihm ersticken. — Auf schwerem Boden schießt Buchweizen besonders stark ins Kraut auf Kosten der Körnerbildung. — Wegen Bezug und Preis könnten Sie sich gegebenenfalls an die Samenhandlung Ernst und von Spreckelsen in Hamburg wenden. — Eine besondere Schrift über Buchweizenbau kenne ich nicht.

M. P. Pastor in B. Wie kann man Strohblumen präparieren, um sie, besonders die Stengel haltbar zu machen. Voriges Jahr ließ ich sie einfach trocknen, aber da schrumpften die Stengel so zusammen, daß sie zum Gebrauch für Vasen ganz unbrauchbar wurden. Antwort: Strohblumen hängt man mit den Blütenköpfen nach unten zum Trocknen auf. Schlaff gewordene Stengel muß man beim Einsetzen der getrockneten Blumen in die Vasen nötigenfalls mit dünnem Blumendraht versteifen. Ein anderes Mittel ist mir nicht bekannt.

Um unnötiges Porto und zeitraubende Schreibarbeit zu ersparen, haben wir für die Bezieher, die die „Dorfzeitung“ unter Kreuzband erhalten, eine Zahlkarte beigefügt. Sie werden gebeten, uns mittels dieser den Betrag von 6,35 M. für das 1. Vierteljahr 1921 einzusenden. Der Verlag.

„Seit 1897

habe ich in meiner ausgedehnten Viehzucht das Thürpil vorbeugend gegen die Durchfälle der Kälber und Schweine stets mit gutem Erfolge angewandt. Die Hauptsache ist, daß Thürpil vorrätig gehalten wird, damit man es bei der Geburt eines Tieres sofort zur Hand hat. Thürpil kann ich allen Viehbesitzern nur empfehlen.“ Fr. L. in G.

Thürpil ist bei Tierärzten u. Apothekern erhältlich. Die Verkaufspreise sind den Packungen aufgedruckt. Allein. Fabrikant: Cl. Lageman, chem. Fabrik, Aachen.

Zus.: Extr. Gran. rot. 12,0, Myrob. 10,0, Zucker q. s. f. t. 0,7 gr.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz
über unsere tausendfach bewährt., pat.-amtl. gesch. Hörtrommeln. Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Dr. med. Lauterbach & Co., München B. 55. Thorwaldsenstr. 2.

Seifenstein per Pfd. 7,00 M.
Ia Kernseife . . 9,00 „
Seifenpulver . 3,50 „
Kerzen . . . . 10,00 „
liefert ab hier
Paul Kranich, Luckenwalde.

UHREN Schmuck, Fahrräder,

Haus-Bedarfs- u. Geschenk-Artik. Musikinstrumente u. Weihnachts-Art., Stöcke, Schirme, Bücher usw.
alles billiger!
Verlang. Sie fof. gratis und franko uns. Herbstpreisliste enth. ca. 2000 Art. m. ca. 8000 Abbild. Walter Schmidt & Co., Versandhaus, Berlin W. 30/32.

Auftrage von M. 10.— an portofrei.
Neueste Preisliste umsonst an jedermann
Meinel & Herold
Harmonikafabrik u. Musikinstr.-Versand
Klingenthal (Sachs.) No. 92
lief. unt. voll. Garant. Harmonikas Spezialität: Wiener zu billigsten Preisen. Mundharm., Okarinas Guitarr-Zithern, Violinen, Bandonions, Guitarren, Mandolinen, Flöten- u.s.w.
14000 Dankschreiben.

Jung u. schlank

durch Dr. Richters Frühstücks-Kräutertee
Paket M. 4.— Kur: M. 12.—
Ärztlich empfohlen.
Kräuterkuren:
Nerventee | Frauentee
Magen-Darmtee | Hämorrhoidentee
Nieren-Blasentee | Gicht-Rheumatee
Leber-Gallentee | Bettnässentee
Lungen-Hustentee | Blutreinigungstee
Ausführlich. Kräuterbuch gratis. (Versand geb. M. 1.—.) Institut „Hermes“, München C. 21, Baaderstr. 8.

Neue, schwere
Säcke
65/117 cm groß, M. 11.— das Stück.
Probesäcke gegen Nachnahme (Postpaket 5 Stück).
Carl Brand,
Hohenlimburg.

Aus Schafwolle
lasse ich bestes
Friedens-Kamm-Strickgarn
herstellen.
Kein Umtausch gegen minderwertige Garne!
Muster u. Prospekt gegen 20 Pf. in Marken.
P. Steinmeyer, Oerlinghausen i/L.

50% billiger
als jedes System gem. sind Tritschlers Hausbacköfen, Backkochherde (Kochmaschine mit Bratbackofen), Fleischräucherapparate. Alle Größen, überall ohne weiteres aufstellbar und sofort gebrauchsf. Handhabung kinderleicht. 100000fach glänzend bewährt. Verlangen Sie sofort ausführliche Preisliste M. 2 von
Ofenfabrik Tritschler,
Wittenberge, Bez. Potsdam.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung der „Deutschen Dorfzeitung"

wende man sich

direkt an den **Briefträger** oder
an die zuständige **Postanstalt.**

Erst nachdem dieses ohne Erfolg geblieben ist, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an den Verlag der Zeitung.

Eine Maus steckt 100 andere an

und in 3 Stunden haben Sie keine Ratte oder Maus mehr, wenn Sie uns. Ratten- u. Mäusekuchen z. Vertilgen dieser Nager anw. Die Kuchen sind fertig z. Ausleg. u. unschädl. f. Menschen u. Haustiere. Erfolg garant., viele Dankschr. Rattenkuchen geg. Ratten 3 Kart. 13,50 *M*, 6 Kart. 25 *M*, Mäusekuchen geg. Feld- u. Hausmäuse 3 Kart. 13 *M*, 6 Kart. 24,50 *M*. Mäusetyphus 1 Gl. 3,25 *M*, 3 Gl. 9 *M*. Rattentyphus 1 Gl. 3,50 *M*, 3 Gl. 10 *M*. Schwabentod 5 *M*. Wanzentod 6 *M*. Nur direkt v. **Fr. Wittmann & Co.**, Chem. Industr. **Lehningen Nr. 326 b. Pforzheim, Baden.** — Versand erf. p. Nachn., Porto u. Verpack. z. Selbstkostenpreis.

Krieger-Ehrentafel in Kupfer

handgetrieben, hervorragende künstlerische Arbeit für Gemeinde, Kirche, Vereine u. ins Haus, liefert die bad. Kunstwerkstätte von

Ed. Mayr, Karlsruhe-Beiertheim
Karolinenstraße Nr. 8.

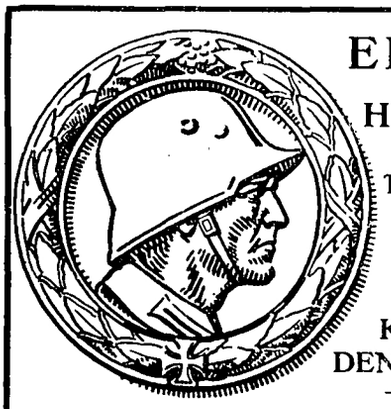
Spa-Abkommen bedeutet Licht- u. Kohlenmangel. Abhilfe durch **Holzgas-Kleinanlage „Hogaklan".**

Billiges Licht überall aus Holzabfällen, Torf oder Laub. Gas auch zum Kochen, Heizen und für Motore verwendbar. Wertvolle Nebenprodukte. Jeder Grundbesitzer seine eigene unabhängige Gasanlage. **Holzgas-Kleinanlagen G. m. b. H.**
General-Vertretung, E. Palm, Charlottenburg, Schloßstr. 40.

Lachen ist gesund!

Wer sich u. andere großartig amüsieren will, der verlange unsere neue Ulk-, Spiel-, Amüsier-, Sport-, Feuerwerks-, Tanz- u. Theat.-Kiste. Versandhaus Walter Schmidt & Co., Berlin W 30/82

Strumpfversand M. Witte,
Jena, Kaiserin-Augusta-Str. 13, vormals: Dessau.
empfiehlt nur gute
Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe.
Preisliste kostenlos.
Versand nur an Private.



EHRET DIE HELDEN VON 1914-1918 DURCH EHREN-TAFELN KRIEGER-DENKMÄLER

G. SCHLEICHER & Co.
KUNSTGEWERBLICHE WERKSTÄTTEN FÜR DENKMÄLER :: UND FRIEDHOFSKUNST ::
BERLIN W 35, LÜTZOWSTR. 82
BERATUNGEN UND WERBESCHRIFT KOSTENLOS

Fischmehl „Bärenmarke"

d. konzentrierte Eiweißfutter 50-60% Protein, 20% phosphors. Kalk ist unentbehrlich für **Schweinemast u. Geflügelzucht.** Höchster Appetitanreiz, volle Ausnutz. der Pflanzenfutter, erstaunl. Gewichtszunahme, Vermeid. v. Knochenweiche, erhöhte Eierproduktion. Preise, Muster und Drucksachen auf Anfrage.

Mart. Meyer, Hamburg 1,
Bahnhofsplatz 1.

Ueberall zu haben.

Für Schwerhörige D. R. G. M. **„Margophon"** wirkl. verblüffd. Beseitig. Ohrger., nervös. Ohrenschm., Unsichtb. bequem z. tragen, Pr. **12,50 M.** Margophonstäbchen 1 Dtz 5 M. Ausk. umsonst. **Margonal-Comp. 253, Berlin SW. 29.**

nat. Grösse

Obstbaum-Carbolineum

liefern preiswert

L. Haurwitz & Co.
G. m. b. H.
Teerprodukte - Fabrik
Berlin NW. 52
Lüneburger Straße 7.

Pa. Tabak

Virginia mit Java Feinschnitt meist für die kurze und lange Pfeife, ein Genuß für verwöhnte Raucher. Das Probepfund 20 Mk., bei 10 Pfund 18,50 in 100 gr.-Paketchen bei vorheriger Zahlung auf mein Postscheckkonto 55167 Hauptpost Köln.
E. Schepmann, Tabakfabrik, Köln, Subbelrather Straße 151.
Bitte schriftl. Angelegenheiten Köln, Krefelder Straße 33, zu send.

Honig,

rein. Blüten pro Pfund **18 Mk.** Pfarrhaus **Bennungen,** Bezirk Halle.

Halb geschenkt!

Umstände halber setze ich einen Posten moderner

Regulateure u. Hausstanduhren

zu weit herabgesetzten Preisen dem Verkauf aus. Auch Einzelabgabe an Private mit 2 Jahre Garantie.

Moderner ff. Regulateur
mit prima Schlagwerk, eichen hell u. dunk., ca. 78 cm M. 195 p. Stck.

Mod. Haus-Standuhr
mit wunderbarem Schlagwerk in eichen hell und dunkel, nur 1200 M. per Stück.

Ferner empfehle ich soweit Vorrat **Große Kuckuckuhr,** reich geschnitzt, mit Vogel, Ruf- u. Schlagwerk, 285 M. **Schotten-Runduhr** m. Schlagwerk, 130 M. Hübsche **Wand- u. Standuhrchen,** Reinmessingwerk, jede Uhr ein Schmuckstück, 75 M. **Schwarzwälderuhr,** schön geschnitzt mit Loubschild oder Vogel, nur 30 M. p. Stück.
Bestellen Sie sofort, ehe vergriffen.

B. A. Schumm,
Uhren-Manufaktur,
Würzburg,
Postscheckkonto: Nürnberg 18188.

Zu hohe Steuern

vermeidet das

Wirtschaftsbuch des deutschen Bauern

von Amtsekr. Peußner in Düßen b. Minden.

1000fach bewährt. Zahlreiche Anerkennungen. Preis **4,50** Mk. + Teuerungszuschlag.

Zu beziehen vom Verfasser und durch alle Buchhandlungen.

Hunde-Dressur

Lehrbrief-Unterricht wird erteilt, wie Sie Ihren Hund unter Garantie für sicheren Erfolg u. für jeden Zweck selbst abrichten, gesund erhalten u. wie bei Krankheiten behandeln. Verlangen Sie sofort kostenlos reichillustrierten Prospekt gegen Retourmarke vom Berufsdresseur
PAUL PIETZSCH
EBERSBACH i. Sa.
Ankauf von Hunden aller Rassen.

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. **Dr. med. Lauterbach & Co.**, München Z 80, Thorwaldsenstr. 9.

Haut-

Unreinigkeiten, Pickel, Mitesser, Wimmerl, Ausschlag, Flechten, Leberflecken, Sommersprossen, Gesichts- und Nasenröte beseitigt d. neueste kosm. Erfindung: Hautkräutermilch „Paracela".
Schriftliche Garantie!
Flasche M. 15.— Probefl. M. 6.— Ausk. ü. Schönheitspfl. geg. Rückp.
Institut Hermea München C. 21 Baaderstrasse 8.
Direkt. B. schreibt: Konstatierte schon nach 3maliger Anwendung Besserung. H. G. i. H.: Noch kein Mittel hat in so kurzer Zeit diese Wirkung. T. L. in T.: Die Unreinigkeiten sind schon nach einigen Tagen verschwunden.

Für 1 Mark 2 prakt. Artikel

für jeden Haushalt verwendbar. Einsendung in Briefmarken ohne weitere Spesen. Ein Versuch führt zur dauernd. Nachbestellg. Zahlreiche Anerkennungen.
Nur durch
Vita Vertrieb,
Abt. D. D. Z.,
Berlin SO. 16, Schmidtstr. 22.

Preisaufgabe.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich

300 prachtvolle Postkarten
in reichhaltiger Sortierung nur gangbarer Dessins **gratis**
oder zahle, wenn bevorzugt

Dreißig Mark in Bar

Jedem, welcher die folgende Aufgabe richtig löst u. 30 versch. Ansichtskarten durch Voreinsendung von insgesamt Mk. 5,— (Postscheckkonto Hamburg Nr. 7822) oder p. Nachn. von Mk. 6,— von mir bezieht.

? | | | 4 | | | 7 | | | 1 | | | ?

Die leeren Felder sind so mit Zahlen zu besetzen, daß möglichst viele Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können; die Lösung muß alle Zahlen von 1—9 enthalten (8 versch. Lsg.). Lösungen werden erst nach Zahlung obig. Kartenbestellung berücksichtigt. Bei Einsendung d. Lösung bekanntgeben, ob Postkarten od. Bargeld gewünscht werden, **genaue** und **deutliche** Adresse des Einsenders.

Rudolf H. Ernst, Postkarten engros, Hamburg 1B. Spaldingstr. 62/68.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oskar Frederich, Berlin SW. 11, Bernburger Straße 13. — Für die Anzeigen verantwortlich: M. Heyn, Berlin SW. 11.
Druck: Deutscher Schriftenverlag G. m. b. H., Berlin SW.